Spitze hinter dem Cumbregebirge sichtbar wird. Durch fruchtbare grüne Felder, vorzügliches Weideland oder Bananenanpflanzungen führt die Strasse. Eigenartige Hütten erheben sich aus der Erde, in denen die Landleute mit ihrem Vieh leben. Dann erblickt man plötzlich tief unten das gewaltige Meer, was dem Wanderer so lange verborgen blieb und das heutige Ziel, Tacoronte, war erreicht. Auf den Feldern waren häufig Hirten und Landleute zu sehen, die ihre Nationaltracht, einen einfachen weissen Wollmantel über die Schultern gehängt trugen. Tacoronte liegt an der Nordküste noch über 500 m über dem Meere. Etwas oberhalb des Ortes liegt das einzige Hotel, von dessen Terrasse man einen schönen Blick auf den idyllisch gelegenen Ort mit seinen fruchtbaren Feldern hat. Hinter dem Orte fällt in zahlreichen Klippen steil und wild zerklüftet der Lavafels der Küste zum Ozean ab, der unten in imposanter Brandung wilde Wogen gegen das zerklüftete Gestein schleudert.

In der Nähe des Ortes liegt das Dorf Sauzal, dessen Häuser malerisch zwischen Rosen-, Kaktushecken, blühenden Sträuchern und stolzen Palmen an den abstürzenden Klippen am Ozean sich anlehnen. In vielen Gärten waren herrliche blau blühende Glycinien zu sehen, die sich an den weissen Mauern emporschlängelten. Ein prächtiges Bild echt südländischer Farbenpracht. Am nächsten Morgen machte ich einen Abstieg zum Meere. Der Weg führte an der halbzerfallenen Kirche des Ortes vorbei, die auf einem mit hohen Bäumen umgebenen einsamen Platze steht, dessen Friedhofsstille nur durch das leise Plätschern eines Brunnen inmitten des Platzes unterbrochen wurde. Auf nur schmalen Pfaden geht der Weg hinab zwischen mit Kakteen und Agaven bedeckten Klippen. Die Küste unten war unbewohnt, nur hin und wieder prangte eine stolze *Phoenix canariensis*, deren dichte Krone sich von dem tiefen Blau des Himmels wunderbar abhob. Nach Tacoronte zurückgekehrt, wurde der Nachmittag zu einem Ausfluge nach dem Lorbeerwalde von Agua Garcia, der, was die Mächtigkeit und das Alter seiner Riesenstämme anbelangt, den Lorbeerwald von Las Mercedes bei weitem übertrifft. Der Urwald liegt in einer Talmulde der Cumbre und beginnt gleich hinter dem gleichnamigen ärmlichen Dorfe. Gleich beim Eintritt in den Wald wandelt man unter bis 20 m hohen Erica- oder Haidekrautbäumen und wahren Riesenstämmen des kanarischen Lorbeers. Dichte Schlingpflanzen winden sich an den hundertjährigen Riesen empor. Zwischen wilden Orangenbäumen, Maulbeerbäumen und Ilex wuchern mannshohe Baumfarne, besonders an Stellen, wo Wasser fliesst, empor. Nur das Gezwitscher der wilden Kanarienvögel und das leise Murmeln der Bäche unterbricht das Schweigen dieses überwältigend wilden Waldes. Von Schmetterlingen erbeutete ich auf der Partie *Argynnis lathonia*, *Polyommatus phlaeas*, *Lycaena lysimon* var. *canariensis*, *Pararge xiphioides*, den ich besonders auf der Landstrasse fliegen sah, und *Epinephele janira* var. *hispulla*, auf Feldern ziemlich häufig.

Von Käfern fing ich *Calathus carinatus* Brl. in einigen Exemplaren, eine Anzahl *Hegeter glaber* Sol. und *tristis* F., *Hypophloeus ornata* Wll., *Chrysomela obsoleta* Br., schön grünfarbig, *Cryptocephalus nitidicollis* Woll. und *Coccinella septempunctata* L. und *Miranda* Woll., erstere äusserst häufig, letztere nur in 2 Exemplaren auf meiner ganzen Reise. Meine überreiche Pflanzenausbeute, deren Konservierung mich bis spät in die Nacht hinein beschäftigte, will ich nicht weiter beschreiben, da die einzelnen Arten nur Interesse für den Botaniker haben.

Hinter Tacoronte liegt das ärmliche Dorf Matanza (d. h. Gemetzel), weil hier im 15. Jahrhundert die Spanier auf ihrem bis dahin siegreichen Eroberungszuge eine fürchterliche Niederlage durch die Guanchen erlitten. Trotz des herrlichen Klimas und der gottbegnadeten Natur der Inseln führt die Hauptmasse der jetzigen Bevölkerung ein elendes Leben, da sie nur als Pächter oder Lohnarbeiter auf grösseren Gütern lebt. Die Nahrung des ärmeren Volkes ist äusserst einfach. Brot wird durch eine Art Teig aus Weizen oder Mais ersetzt; nur in den Städten gibt es Brot. Die Hauptnahrung bilden Kartoffeln, Batatas, gesalzene Fische, Ziegenmilch, Käse und Früchte.

Die Umgegend von Matanza gewährt ebenso wie Tacoronte herrliche Aussichten auf den Pik und auf das Meer. Eine „Fonda" spendete einen trefflichen hier gezogenen Wein. In langen, grossen Windungen führt die Strasse weiter abwärts. Gleich hinter dem Dorfe Santa Ursula macht die Strasse einen scharfen Bogen, der allgemein die „Humboldt-Ecke" genannt wird. Diese Stelle pries Alex. von Humboldt als die schönste der Erde, da sich hier der Blick auf das grossartige Tal von Orotava öffnet, „ein Tal, das herrlicher ist als die Ufer des Orinoco, die Cordilleren und die schönen Thäler von Mexico". Hier wandert man durch ein Paradies von betäubend duftenden Blütenbäumen und Sträuchern, stolzen Palmen, Bananenfeldern u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus der entomologischen Welt.

Dr. Wilhelm Mielk wurde zum Kustos an der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland ernannt.

Lord Walsingham in Thetford schenkte seine reiche Sammlung von Microlepidopteren (45 000 Stück) sowie seine entomologische Bibliothek dem British Museum in London.

In Weimar wurde vom Deutschen Imkerbunde ein Reichs-Bienenmuseum begründet.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg hat seine neue Forschungsreise anfangs Juni d. J. von Hamburg aus angetreten. Als Forschungsgebiet sind die Grenzländer zwischen Deutsch-Kamerun, Französisch-Aequatorialafrika und Belgisch-Kongo in Aussicht genommen. Es handelt sich da vor allem um das grosse, zum Teil fast völlig unbekannte wald- und wasserreiche Gebiet der zahlreichen linken Nebenflüsse des Kongo. Auch ein Abstecher nach dem Tschadsee ist geplant.

Zum Inspektor der entomologischen Abteilung am Zoolog. Museum in Kopenhagen wurde Mag. Lundbek erwählt; sein Vorgänger, der jetzt in den Ruhestand trat, war Prof. Fr. Meinert, der als Nachfolger von Prof. Schioedte dessen klassische Arbeiten über die Käferlarven fortgesetzt hat. — A. Hiendlmayr, München, der nach Gemminger's Tod lange Jahre Kustos der entomologischen Staatssammlungen war, trat in den Ruhestand.

Prof. Dr. Julius Kühn, Direktor des Landwirtschaftl. Institutes zu Halle a. S., starb am 15. April. — Am 19. März starb in Lana bei Meran der Schmetterlingssammler Edm. von Grabczewski.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hält ihre 93. Jahresversammlung vom 4.—7. September 1910 in Basel ab.

Eine Studienfahrt nach Deutsch-Ostafrika veranstalten der Zoologe Dr. Zimmer und der Botaniker Dr. Winkler von der Universität Breslau, an der

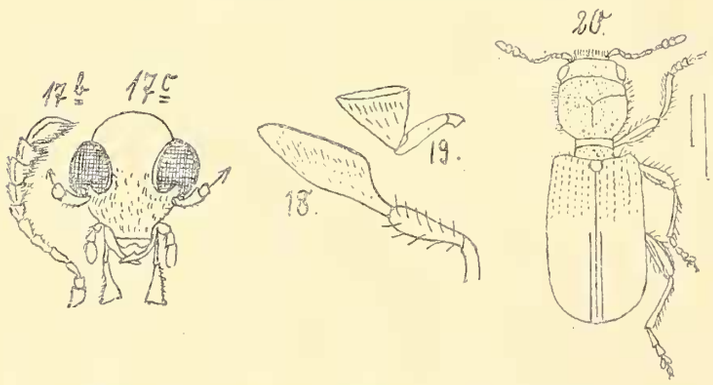
17 Herren teilnehmen. Die Expedition geht am 18. Juli von Neapel ab. Von Daressalam aus geht die Route über Kilossa, Tanga nach der biologischen Station Amani, von hier aus zum Kilimandscharo, der bestiegen wird. Dann marschiert die Expedition bis zur Ugandabahn, fährt bis zum Viktoria-Njassa-See und von dort zur Küste zurück. Am 26. Oktober wird die Rückfahrt von Neapel nach Deutschland angetreten.

Als Nachfolger des verstorbenen F. Philippi wurde Dr. Eduardo Moore zum Direktor des Nationalmuseums zu Santiago (Chile) ernannt.

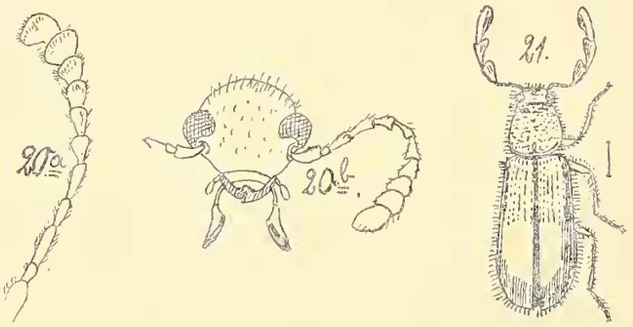
Zum Professor der Experimental-Zoologie an der Johns Hopkins-University, Baltimore, wurde Dr. H. S. Jennings ernannt.

Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands

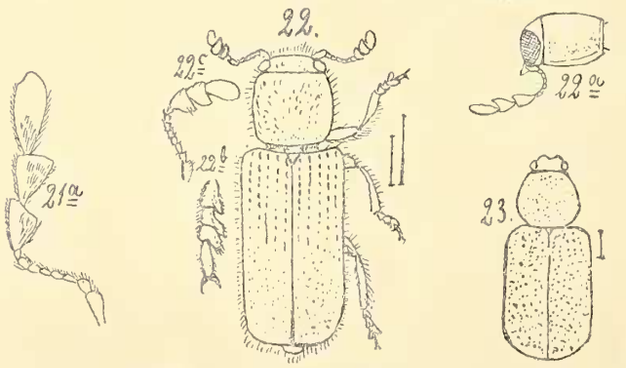
Von Apotheker *P. Kuhnt*, Friedenau-Berlin.



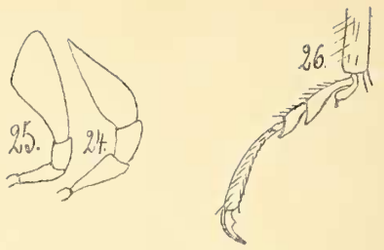
— Augen rundlich, seitenständig (Fig. 20 b, 20). Hsch. rot mit schwarzem Vorderrand. Endgl. d. Lippentaster messerförmig, diese viel länger als die Kiefertaster (Fig. 18, 20 b). Fühler (Fig. 20 a). Kopf (Fig. 20 b). . . . . **Thanasimus** Latr.



10. Endglied der Taster beilförmig od. verkehrt dreieckig (Fig. 19). Fig. 21. 1 Art mit eigenartig. Fühlern (Fig. 21 a). Flgd. strohgelb.
Enoplium Latr.

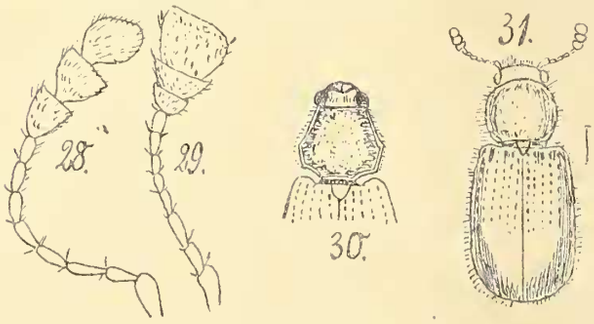


— Endgl. d. Taster fast cylindrisch. Hsch. rot, Flgd. blau (Fig. 22). Tarsen, Fühler (22 b, 22 c). Kopf von der Seite (Fig. 22 a). . **Orthopleura** Spin.



11. Endglied der Kiefertaster zugespitzt (Fig. 24). Fig. 23. (Hsch. rot; Flgd. blau).
Opetiopalpus Spin.

— Endgl. d. Kiefertaster abgestutzt (Fig. 25). Klauen mit starkem Basiszahne (Fig. 26). **12**



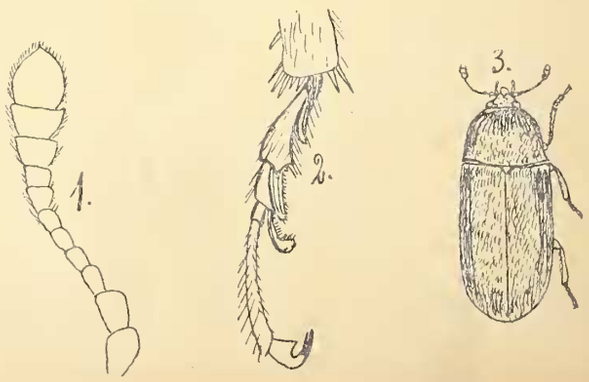
12. Die 3 Endgl. d. Fühler gleich gross (Fig. 28), lose gegliedert. (Hsch. u. Flgd. blau). Fig. 31.
Corynetes Hbst.

— Die 3 Endgl. dicht aneinander, das Endglied viereckig, breit, doppelt so lang als das vorhergehende (Fig. 29). Fig. 30. . . . . **Necrobia** Latr.

XXV. Familie. Derodontidae.

Eine kleine Familie mit 11gliedr. Fühlern, deren 3 Endglieder keulig verdickt sind (Fig. 1). Die Vorderhüften ragen zapfenförmig vor, das 4. Tarsengl. ist klein und an den Vordertarsen schwer sichtbar. Die Hinterhüften stossen fast aneinander. Der Kopf hat dicht am hinteren Innenrande der Augen 2 Ocellen. Hsch. schmäler als die Flgd. Flgd. mit Punktstreifen.

Nur eine deutsche Gattung mit 1 Art. (Fig. 1.)
Laricobius Ros.

XXVI. Familie. Byturidae.

Fühler vor den Augen eingefügt, 11gliedr., mit 3gliedr. Keule (Fig. 1). Die Vorderhüften überragen nicht das Niveau des Prosternalfortsatzes. Hüften alle